

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen öffentl. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
**Telefon Nr. 41.**

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Verkundigungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklosterle etc.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

**Inserate nur 8 Pfg.**  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Maximum 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 64.

Freitag, den 18. März 1910.

27. 3

### Sturmsszenen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Annahme der Wahlrechtsvorlage.

ib. Berlin, 16. März.

In einer Sitzung, reich an Ueberraschungen und Aufregungen, hat heute das preussische Abgeordnetenhaus die Wahlrechtsvorlage in dritter Lesung verabschiedet. In namentlicher Abstimmung wurde sie mit 238 gegen 168 Stimmen angenommen. Mit den Nationalliberalen, Freisinnigen, Polen, Dänen und Sozialdemokraten stimmten auch die Freikonservativen bis auf die beiden Abgeordneten v. d. Knebel und Dr. Schröd, gegen das Gesetz. Auch 5 Konservative, die Abgeordneten von Brandenstein, von Davier, von Jagow, Dr. Krüger (Marienburg) und v. Wenzel, lehnten das Gesetz ab. Die Sitzung war in ihrem ersten Teile nur eine Kette von feierlichen Erklärungen, die von einem Parteiführer nach dem andern abgegeben wurden. Herr von Hennebrand schlägt die versöhnlichsten und lödendsten Töne an, die ihm zu Gebote stehen. Noch einmal faszt der konservative Auerhahn um die nationalliberale Geliebte. Aber auch Herr Dr. Friedberg ist milder und vorsichtiger geworden und pflanzt am Grabe der dritten Lesung die Hoffnung auf. Er bedauert tief, daß eine Verständigung Augenblicklich (!) nicht möglich gewesen sei und zeigt bereits den Weg, auf dem man sich voraussichtlich finden wird: eine andere „Dritteltung“ und eine Erweiterung des Grenzwahns, aus dem die Wahlmänner entnommen werden sollen. Oben auf den Tribünen hört man allgemein zwischen den Zeilen die Bereitwilligkeit heraus, sich beugen zu lassen. Und auch Freiherr von Jeditz scheint dieser Meinung zu sein. Er akzeptiert das Kompromiß, macht aber zur Bedingung für die Zustimmung seiner Partei zu dem ganzen Gesetz eine andere Lösung des Dritteltungsproblems und — den Beitritt der Nationalliberalen zu der Wahlrechtsmehrheit.

Die undantbarste Rolle in der Komödie aber spielte nach wie vor das Zentrum. Herr Herold, von dem ich doch bereits die Späßen auf dem Dache erzählte, ist er der eigentliche Vater des Kompromißes sei, kündigt tiefen Schmerz über die „Opfer“, die das Zentrum habe bringen müssen, da es nun, um der gewählten Wahl willen, auf seinen Lieblingswunsch, die direkte Wahl, verzichte.

Die Komödie wäre natürlich nicht vollkommen gewesen, hätte die Regierung auf die Mitwirkung verzichtet. Sie ließ sich nicht nehmen, und ging mutig und stolz durch das kandinische Joch, gleich zweimal hintereinander, aber beide Male mit recht fragwürdigem Erfolg. Zuerst verlas der Ministerpräsident, Herr von Bethmann-Hollweg selber, eine knappe Erklärung, worin die preussische Regierung nun doch in aller Form das Kompromiß akzeptiert und sich mit dem Gesetz, das der Blod so völlig auf den Kopf gestellt, zufrieden gibt. Bei dem § 6 aber, der von der Dritteltung handelt, erhebt sich plötzlich zu allgemeiner Ueberraschung der Minister von Moltke und erklärt, im Widerspruch mit der Regierungsvorlage und im Widerspruch auch mit dem Kompromiß: die Regierung stellt sich nunmehr auf den Boden der freikonservativen Nationalliberalen Anträge, die die Dritteltung in den 4000 Gemeinden ersetzt wissen wollen. Die Folge war natürlich, daß trotz dieser ministeriellen Erklärung Konservative und Zentrum gegen die Anträge stimmten und sie zu Fall brachten. Herr von Moltke hatte sich, und zwar ganz unnotigerweise, eine Niederlage geholt, die ihn aber ansehnlich recht kalt ließ. Daß die Regierung aber fast in einem Atemzug das Kompromiß akzeptiert und zugleich gegen eine der wichtigsten Forderungen und Bedingungen der Kompromißparteien polemisiert, beweist eine Direktionslosigkeit, die eben nur in Preußen möglich ist, wo man offenbar auch die unmögliche politische Naivität als „gottgewollte Abhängigkeit“ in den Kauf nimmt.

Die Redner der Opposition unterließen es natürlich nicht, noch einmal die Ungeheuerlichkeiten dieser sogenannten Wahlreform ins rechte Licht zu setzen, zu der sich zwei Parteien zusammengefunden hatten, die ihr doch eigentlich mit direkt feindlichen Weltanschauungen gegenüberstehen mußten. Herr von Hennebrand sieht in der Wahlrechtsvorlage, wie sie durch die Beschlüsse der Kommission gefordert ist, einen Damm gegen die weitere Demokratisierung des preussischen Parlaments, Herr Herold aber erblickt in ihr einen Schritt auf dem Wege zu solcher Demokratisierung!

Bei der Rede des sozialdemokratischen Wortführers nun, des Abg. Liebknecht, kam es zu einem fast beispiellosen Skandal. Herr Liebknecht ironisierte die Blodflehnsucht der Nationalliberalen und wandte auf sie den bekannten Operettenrefrain an: „Man steigt nach ...“ Vor allem aber wetterte er gegen das Zentrum

und verließ sich schließlich soweit, das Abgeordnetenhaus eine Schacher- und Trödelbude zu nennen, in der um die heiligsten Güter und Rechte des Volkes gefeilscht werde. Ein ungeheurer Sturm der Entrüstung war die Folge. Die Abgeordneten der Rechten und des Zentrums eilen nach der Tribüne, lautes Schreien: Unverschämte! Freiheit! Raub! tönt durch den Saal. Man sieht drohende Gebärden und geballte Fäuste und man hat den Eindruck, als ob es jeden Augenblick zu Tätlichkeiten kommen müsse. Vizepräsident Dr. Forstner ruft, selber krebsrot im Gesicht und zitternd vor Erregung, den Redner zur Ordnung, aber er kann sich kaum Gehör verschaffen und muß immer und immer wieder die Glocke schwingen, bis Liebknecht seine Rede fortsetzen kann. Der Lärm dauert minutenlang, dann verlassen die Konservativen bis auf wenige Mitglieder demonstrativ den Saal. Herr Liebknecht aber spricht noch fast eine Stunde lang weiter und holt sich schließlich, als er von den „Schandthaten“ des Zentrums spricht, noch einen zweiten Ordnungsruf.

In der Spezialberatung wurde, von zahlreichen reaktionellen Änderungen abgesehen, durchweg die Fassung der zweiten Lesung genehmigt. Insbesondere wurde auch wieder die Privilegierung der Miturtrienten gutgeheißen, dagegen für Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern die Grenze für die sogenannte „Maximierung“ von 5000 auf 10 000 Mark hinaufgesetzt. Die Konservativen hatten, entgegen ihrer Ankündigung, ihren Antrag auf Wiedereinführung der öffentlichen Wahl für die dritte Lesung nicht wieder eingebracht.

Sämtliche Resolutionen — eine nationalliberale, die eine Vermehrung der Abgeordneten, eine freisinnige, die die Sicherung des Wahlgeheimnisses, und eine sozialdemokratische, die eine Herabsetzung der Altersgrenze für das Wahlrecht fordert — werden abgelehnt. Um 5 Uhr ging das Haus in die Osterferien, die bis zum 7. April dauern sollen.

**Berlin, 17. März.** Aus den Pressestimmen zur Annahme der Wahlrechtsvorlage in dritter Lesung geht ziemlich einmütig hervor, daß der Kampf um das preussische Wahlrecht nun erst beginnen müsse.

**Oberfeld, 16. März.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß zur Wahlrechtsvorlage mit allen bürgerlichen Stimmen die Abwendung einer Petition an das Haus der Abgeordneten, die jegige Wahlrechts-

Die wahre Gleichheit besteht nicht darin, daß alle gleiche Rechte haben, sondern, daß jeder einen Rock hat, der ihm paßt.  
Maltatuli (Desser).

### Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung)

Zwei Wochen lang sah Gottfried nun Abend für Abend, von des Tages Last müde zum Umsinken, oft spät in die Nacht hinein, schrieb auf jedes Inserat, das er in den Zeitungen fand, gab selbst Inserate auf, schrieb an den Agenten und schrieb sogar noch einmal an das Vermittlungsinstitut mit dem Teufelsvertrag. Und gerade sah getreulich bei ihm, half ihm, redete ihm mit lautem Herzen tröstend zu und fing wieder an, blablaß und schmalwangig zu werden — wie er selbst.

Als aber alles Schreiben und Schreien nichts half, machte Gottfried sich auf, fast Morgen für Morgen fuhr nach Berlin, fragte da, fragte dort, wurde hier kurz angewiesen, dort mit Redensarten hingehalten und kehrte an einem Nachmittage niedergeschlagen und verzagt, den Lippen wieder mit ein wenig Hoffnung — mehr auf den Lippen als im Herzen — nach Hause zurück. Bis er sich endlich nicht mehr gegen die Erkenntnis verschließen konnte, daß alles umsonst war, alles, daß er verloren war, wenn der Getreidehändler sich seiner nicht erbarmte. Er aber war von Karlsbad nach Ostende gefahren, hatte dort eine Nordlandsreise unternommen und hielt sich man der Jagd wegen irgendwo in Schlesien auf dem Gutergute eines Geschäftsfreundes auf. Und der Prospekt, an den Gottfried inzwischen vom Ertrage des warmen Felde weg ausgedroschenen Getreides die beiden Prospekte zurückerhielt hatte, blieb dabei, daß sein Chef, dessen Gesundheit es nicht zum besten stünde, auch

jetzt noch vor allen Aufregungen behütet und bewahrt werden müsse.

Mitte September schon fand Erna Plathe Hochzeit statt, eine Hochzeit, wie man sie ähnlich großartig in Rodenau noch nicht erlebt hatte. Und schon einen Tag vor der Hochzeit — Geldleute vom Schlage des Herrn Direktors schienen in Müggishagen peinlich genau zu sein — hatte Gottfried von einem Berliner Notar die Mitteilung erhalten, daß die auf seine Bauernstelle eingetragene Hypothek von ihrem bisherigen Inhaber mit allen Rechten an den Fritz Reinhardt abgetreten worden wäre, daß also sowohl die Auszahlung des gefälligten Kapitals wie auch die Zahlung der letzten Zinsrente am ersten Oktober nicht mehr an Plathe, sondern an den Herrn Direktor Reinhardt, Mitinhaber des „Bankhauses“ Kon u. Co., zu erfolgen hätte.

Schon oft in trüben, hoffnungslosen Stunden, wenn die Sorge, die ja nie ganz aus Gottfrieds Nähe wich, hart neben ihn trat, zu riesenhafter Größe anwuchs und ihm den Nacken niederbog, hatte er sich gefragt: Wenn du nun wirklich keinen Geldgeber findest, wenn es nun wirklich zur Subhastation deiner Wirtschaft kommt, — wird die gerichtliche Ankündigung des Verkaufstermins Dichtungslustige herbeiloden? Oder werden sich die Aushelfenden sagen: Wo es in Rodenau etwas zu grasen gibt, da läßt die Märkische Gesellschaft ja doch keinen anderen heran? Und immer war er zu dem Schluß gekommen: Es wird sich kein Fremder finden, der Lust hat, dein Nachfolger zu werden! Für den Betrag der Hypothek wird das Erbe deiner Väter an Plathe fallen. Plathe wird den roten Kasten, der dir von Anfang an nichts wie Unglück gebracht hat, einmal bei günstiger Gelegenheit verlaufen, den Acker und den Wald aber zu seinen eigenen Liegenständen schlagen und sich in Zukunft nicht mehr Bauer, sondern im Bollgefühl der Berechtigung dazu Herr Gutsbesitzer nennen.

Erst als Gottfried die Mitteilung von der Besision der Hypothek an Fritz Reinhardt erhielt, stieg ihm der

Verdacht auf: Dein Vetter ist es, der deine Wirtschaft an sich reißen will! Er ist der Anstifter des Planes, dich von deiner Scholle zu treiben. Und er kämpft nicht nur aus Feindschaft und Rachgefühl gegen dich, er will aus deinem Ruin auch Kapital für sich schlagen!

Aber nein, beruhigte er sich gleich wieder.

Nach dem Bebauungsplan der Märkischen Gesellschaft, den du jetzt überall, an jeder Siebelwand, an jedem Zaun, in jedem Coupee, angeschlagen findest, werden die künftigen Villenstrahlen um See und Dorf herum so ins Gelände hineingeschnitten, daß deine Terrains vollständig links liegen bleiben und also „ihrem ursprünglichen Zweck erhalten werden“. Du hättest es als der eingeleistete Ackerkafale, der du bist, ja durchaus so haben wollen, spotten die, deren reinste Freude immer die Schadenfreude bleiben wird. Und die wenigen Geldleute, die sich überhaupt mit dir in Unterhandlungen einließen, haben sich zuletzt immer daran gestoßen, daß keine Aussicht bestände, größere Teile deiner Ländereien in absehbarer Zeit als Baustellen zu verwerten. Und gewiß ... der Zufall, der dir schon so manchen Streich gespielt hat, will es, daß dein Land wirklich ungünstig liegt. Dein Heideplan ist der nächste an Zerlig heran, und dein Wald auf der Höhe eigentlich wirklich nichts weiter als eine Schutzwand gegen die Rieselfelder. Und ganz selbstverständlich mußte die Märkische Gesellschaft dich gegen diejenigen Rodenauer, die mit Kapital oder Terrain an ihrer Gründung beteiligt sind, zurücklegen.

Du hast einfach kein Glück im Leben ... du hast einfach kein Glück!

In den letzten Tagen des September gelang es Gottfried endlich, des Getreidehändlers habhaft zu werden, auf den er seine letzte vage Hoffnung setzte. Aber auch der Getreidehändler hatte nichts weiter für ihn, als ein bedauerndes Achselzucken und einige gutgelegte Worte, mit denen er es motivierte.

(Fortsetzung folgt.)







**Vergeffen, Vergeffen . . .**

Die Vögel singen so froh und heiter,  
Sie jubeln vom Frühlingsglück voll Freud.  
Sie denken der Winterorgen nicht weiter  
Und haben vergeffen viel Kummer und Leid.

Wie gerne möcht mit dem Kummer ich brechen,  
Jetzt, wo des Frühlings Wärme ich seh:  
Ihr Vögel, ihr kleinen, o lehrt mich vergeffen,  
Vergeffen den Kummer, das Leid und das Weh.

P. R.

**Kokales.**

— Für tausende und abertausende junger Menschen-  
kinder ist nun wieder die Zeit gekommen, wo sie einen  
ersten Schritt ins Leben beginnen. Sie sind slügge ge-  
worden und müssen das heimliche Nest verlassen, müssen  
langsam beginnen, ein eigenes Nest zu bauen. Besonders  
die Knaben sind vor einer ersten, schwierigen Frage an-  
gekommen und diese heißt: „Was willst Du werden?“  
Gewiß, ist es Recht und Pflicht der Eltern, sich an die  
Lösung der Frage mit guten Ratschlägen zu beteiligen, aber  
die eigentliche Berufswahl sollte am besten jedem jungen  
Mann selbst überlassen werden; denn schon ein Sprichwort  
sagt: „Lust und Freude am Beginn ist für's ganze Werk  
Gewinn!“ Wenn auch in einzelnen Berufszweigen die  
Meinung vorherrschend ist, daß keine neuen Arbeitskräfte  
wegen Ueberfüllung mehr notwendig seien, so kann trotzdem  
die Behauptung aufgestellt werden, daß tüchtige Handwerker  
immer noch Beschäftigung bei guter Bezahlung finden. Eine  
Ueberfüllung ist zur Zeit nur in der Rubrik der sogenannten  
„Gelegenheits-Arbeiter“ merklich und darum kann man nicht

oft genug den jungen Konfirmanden empfehlen, lernt irgend  
ein Handwerk, denn daselbe hat für tüchtige Leute noch  
immer einen „goldenen“ Boden.

**Wildbad, 18. März.** In den Uebergangsverhält-  
nissen für Reisende, welche von der württ. Nagold-  
bahn Gorb—Calw (Stgt.)—Lieberzell—Pforzheim nach  
den Stationen der Enztalbahn Pforzheim—Wildbad fahren  
wollen, ist kürzlich eine Aenderung eingetreten, welche  
vielsad nicht bekannt ist und deshalb schon manchen Aerger  
bereitet hat. Nagoldbahn und Enzbahn münden bei  
Bröhlingen (Vorort von Pforzheim) zusammen, um  
von hier auf gleichem Schienenweg dem Anfangs bezw.  
Endpunkt in Pforzheim Hauptbahnhof zuzustreben. Dort  
beginnen oder enden sämtliche Züge nach Calw—Gorb und  
nach Wildbad. Ohne weiteres sind denn auch bisher die  
meisten Reisenden nach oder von Pforzheim aus gefahren,  
ohne in Bröhlingen umzusteigen und ohne Fahrgehd für die  
Strecke Bröhlingen—Pforzheim—Bröhlingen nachbezahlen zu  
müssen. In diesem althergebrachten Zustand ist nunmehr  
neuerdings wieder eine Aenderung eingetreten.  
Diese, sagen wir „stillschweigende Vergünstigung“ ist ebenso  
stillschweigend, d. h. ohne daß es öffentlich bekannt gemacht  
worden wäre, aufgehoben worden. Seit ein paar Wochen  
besteht die Vorschrift, daß alle von Nagold ins Enztal  
oder umgekehrt von der Enztal- zur Nagoldbahn über-  
gehenden Reisenden auf Station Bröhlingen umzu-  
steigen, oder falls sie nach Pforzheim fahren, um dort  
die Abfahrt der Züge nach dem Enz- oder Nagoldtal ab-  
zuwarten, die 3 Kilometer lange Strecke von Bröhlingen und  
zurück nach zu zahlen haben. Infolgedessen werden seit-  
her solche Reisende vom Bahnpersonal einfach zur Nach-  
zahlung herangezogen. Unser württ. Bahnpersonal, das  
die neue Instruktion auszuführen hat, beruft sich hierbei

darauf, daß in Bröhlingen durch den Schaffner stets aus-  
gerufen werde: Bröhlingen! Nach Neuenbürg—Wild-  
bad beziehungsweise Calw—Stuttgart und Nagold—Gorb  
umsteigen!

**Wildbad, 18. März.** Aus dem heute beiliegenden  
Sonntags-Programm des „Union-Theater“ im Lindenjaal  
kann man ersehen, daß der Besitzer desselben, Herr Keller,  
weder Mühe noch Kosten scheut den Besuchern eine vortref-  
liche Unterhaltung zu bieten. „Fest-Programm“ haben wir  
in großen Lettern darüber gesetzt und zwar mit vollem Recht,  
denn alles bisher Gebotene wird daselben übertreffen. Die  
humoristischen Bilder sind reich an köstlichen Szenen, die  
selbst den griesgrämigsten Philister zum Lachen zwingen  
werden. Die herrlichen Natur-Aufnahmen dürften Alt und  
Jung fesseln und auch die Dramen werden ihre Wirkungen  
auf Herz und Sinn ausüben. Wir wollen den Besuch allen,  
die am Sonntag eine gute Unterhaltung suchen, bestens  
empfehlen.

**Bernbach.** Morgen Samstag, den 19. ds. Mts.,  
vorm. 10 Uhr, findet auf dem hiesigen Rathaus ein Holz-  
Verkauf statt.

**Calmbach.** Weg-Sperre. Der Calmbach—  
Dobler Fußweg im Staatswald Eiberg ist wegen  
Belagerung mit Holz zur Zeit unpassierbar.

**Kaiser-Otto Schnittbahnen u. Julienne**  
dallkat u. preiswert.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in  
Wildbad. Verantwortlich: i. V. Paul Köhler daselbst.



empfiehlt sämtliche Neuheiten in  
**Konfirmandenhüten, Cylinderhüten,**  
neueste Pariser Fassons,  
**Chapeaux elagues Paris,**  
steife und weiche Hochmoderne  
**Mode-Hüte Plüsch-Hüte**  
Wiener- und Pariser-Fassons, Velours in Sportsformen,  
**Knaben-Hüte und Mützen,**  
in grösster Auswahl, zu anerkannt billigen Preisen.

Durch das plöghliche Ableben unseres bewährten Vertreters des  
Herrn Krankenkassenkontrollieurs

**Georg Gall**

ist unsere Zahlstelle für die Abteilung

**Arbeiter- u. Sterbekassenversicherung**  
mit wöchentlicher und monatlicher Beitragszahlung **valant** geworden.

Wir bitten Bewerber, welche zur Uebernahme derselben Interesse  
zeigen, sich möglichst bald schriftlich mit uns in Verbindung zu setzen.  
Bedingung ist Hinterlegung einer kleinen Barcaution, ferner daß sich  
der Nachfolger ebenfalls um Neuabschlüsse in den von uns betriebenen  
Versicherungssparten bemüht.

**Friedrich = Wilhelm**

Preuss. Lebens- und Garantie-Vers. Akt. Ges.  
Subdirektion Stuttgart I.  
Charlottenstr. 3.

Das Ideal für jede Haushaltung ist die Kartoffelkiste

D. R. G. M. 398 481 **Flora** D. R. G. M. 308 481

Mit dieser geschützten Kiste zur Aufbewahrung der Kartoffeln  
ist eine Wohltat für jede Haushaltung: für Restaurants,  
Hotels und Anstalten geschaffen.

**Vorzüge:** Tadellose Fabrikation. Leicht zerlegbar, daher bequem zu  
transportieren und zu reinigen. Die Kiste besteht nur aus Latten, die  
darin lagernden Kartoffeln sind also beständig von Luft umspült und  
somit vor dem Faulen geschützt. Die Kiste ist leicht abzutheilen. Die  
Kartoffeln werden dem untersten Boden entnommen, die oben lagernden  
zwischen selbstständig nach und wird dadurch eine gleichmäßige Lagerung  
erzielt, die das lästige Auswachsen der Kartoffeln im Frühjahr verhütet.

Zu haben bei:  
**Robert Treiber,** vormals: Daniel Treiber,  
Wildbad, :: König-Karlstraße.

Zur **Wäsche** Persil, Bleichsoda, Seifenpulver, Stärke, Waschblau, Borax Creme

Große Auswahl in **Handbeseu, Staubeseu, Bohner, Bohnerbürst., Strupfer, Scheuerbürsten** etc. empfiehlt H. Grundner, Drogerie.

Zum **Pflegen** :: Pflanzpulver, :: Schnellglanz, Pflanzpulver, Osenwische Laugenstein, Politur.

**Liederkranz**  
Wildbad.  
Morgen Abend  
8 Uhr,  
**Singstunde**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

**Ev. Arbeiterverein**  
Wildbad.  
Samstag, den 19. März,  
abends 8 Uhr  
**Singstunde**  
im „Gasthaus zum Hirsch“  
Der Vorstand.

Eine  
**Arbeiterin**  
bei gutem Lohn gesucht.  
Papierfabrik Wildbad.

Von Nummer  
**63**  
dieses Blattes werden einige Exem-  
plare zurückgekauft.  
Die Expedition.

**Inventur-Ausverkauf!**  
Ein großer Posten  
**Blusen**

Seide, Spitzen, Lüll, Wolle etc.  
werden zur Hälfte des Wertes  
abgegeben. **Spitzenblusen** farbig,  
durchweg auf Seide gefüttert, jezt  
Mt. 9.50, **Seidenblusen**, weiß  
jezt Mt. 7.80 bis 15.—, farbig  
Mt. 6.80 bis 12.—, farbige **Haus-  
blusen**, Gemdborn, neueste Muster  
jezt Mt.— 90 bis 1.95.

**C. Weinbrenner,**  
König-Karl-Str. 178.

**Gasanzünder**  
**„Bruno“**  
Erfolg für **Streichhölzer**, tabellos  
im Gebrauch, für **Gasöcher** und  
**Gaslampen**, empfiehlt  
Güthler.

Für  
**Konfirmanden**  
Neueingang fertiger schwarzer Kostüme  
von Mt. 27.— an.  
Kinderkleider in allen Größen  
von Mt. 1.75 an.  
**Gustav Kienzle**  
Königl. und Herzogl. Postlieferant  
König-Karl-Straße.

**20 Mark**  
und mehr sparen Sie, wenn Sie  
Ihre **Nähmaschinen** und **Fahr-  
räder** hier einkaufen, empfehle solche  
in nur guter Qualität, bestes  
Material, feine Präzisions-Arbeit.  
**Heinrich Bott.**  
Reparaturen gut und billigst.

**Christofshof.**  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden  
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,  
Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und  
Tante  
**Luise Chr. Seitz**  
geb. Großhans  
von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumen-  
spenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte,  
sowie den Herren Trägern sagen herzlichsten Dank  
Den 18. März 1910.  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Christian Seitz,**  
mit seinen Kindern.

Feinste Fleischbrühsuppen, schmackhafte Gemüse,  
vorzügliche Saucen stellt man rasch und billig mit  
**MAGGI**  
**Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**  
her. Stets frisch zu haben bei  
**Carl Aberle sen., Inh.: E. Blumenthal.**

**Schuhwaren-Geschäft**  
Wildb. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117  
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter  
**Schuhe u. Stiefel** jeder Art für **Herren,**  
**Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder**  
in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten  
Qualitäten. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gummi-  
galoschen, Holzschuhe** mit u. ohne Filzfutter, Preise  
billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst

**Größte Auswahl**  
in  
**Wäsche:**  
Damen-Tag- u. Nachthemden,  
Freizeitjacken,  
Bettjaden,  
Beinkleider,  
Taschentücher usw.  
bei

**Geschwister Horkheimer,**  
König-Karl-Str. 62.  
Meine reichhaltige, mit dem Feinsten ausgestattete  
**Oster-Ausstellung**  
habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freund-  
lichst ein  
**G. Lindenberger,**  
Konditor.  
Hasen werden pfundweise abgegeben.